

Vereinzelt kommt in Baden die *Bischofsmütze*, *Helvella infula* SCHFF. vor. Auf einem grubigen, weißlichen Stiel erblickt man den braunen Hut, der mehr oder minder einer Bischofsmütze ähnelt.

Sehr hüsch schaut der *Gestielte Schüsselpilz*, *Aleuria rhenana* FÜCK. aus. Das etwa 3 cm lange Stielchen trägt ein fleischiges Schüsselchen, das innen scharlachrot ist und auf der Außenseite wie mit Mehl bestäubt erscheint.

Am Schönberg bei Freiburg fand ich im Mai 1929 den *Sternförmigen Bläuling*, *Plicaria coronaria* JACQ. Der ganze Pilz ist zunächst in die Erde eingesenkt und kugelig geschlossen. Beim Öffnen reißt er sternförmig ein und bietet dann mit der violetten Innenseite einen sehr schönen Anblick.

Ihm gibt an Schönheit nichts nach der *Zinnoberrote Borstling*, *Sarcoscypha coccinea* JACQ. Aus Ästen, die im Boden stecken, wächst ein Pilz von der Form eines Kruges oder Schüssel, die außen weißfilzig, innen aber herrlich scharlachrot ist.

Klein ist die Fläche, die ein Mensch begehen und nach Pilzen absuchen kann. Gerade auf dem Gebiete der Mykologie, vor allem der „Pilzgeographie“, ist noch viel Neuland zu durchforschen und die Arbeit wirklich lohnend.

Vereinsnachrichten

Geheimrat Dr. h. c. W. Schmidle †

WILHELM SCHMIDLE ist am 1. Dezember 1951 als unser ältestes Vereinsmitglied im 92. Lebensjahr verschieden. Anlässlich seines 80. Geburtstages im Jahre 1940 hatten wir in dieser Zeitschrift (N. F., 4, 7, S. 253—259) den Werdegang des am 19. Februar 1860 in St. Peter Geborenen beschrieben, seine Leistungen als Lehrer und Schulleiter gewürdigt und seine umfangreiche wissenschaftliche Tätigkeit durch ein ausführliches Verzeichnis seiner Veröffentlichungen belegt. Es waren nicht weniger als 63 botanische Schriften des Algenkenners aus den Jahren 1892—1906 und 46 geologische Schriften und Karten aus den Jahren 1906—1936. Der scharfe zeitliche Schnitt zwischen diesen beiden Serien spiegelt den plötzlichen Wandel wieder, den SCHMIDLES wissenschaftliche Neigungen erfahren haben, als sein Hauptberuf ihn in die Bodenseelandschaft gebracht hatte. Von den Lebensstationen Meersburg, Konstanz und Salem aus hat er sich zunächst der glazialgeologischen Fragen dieses Gebietes angenommen mit Abstechern zum Raum des Hochrheins, dann sein Interesse auf die Stratigraphie und Tektonik der Molasse ausgedehnt, aber auch der Deutung von Erdbebenwirkungen, dem Hegauvulkanismus und der Vorgeschichte sich nicht verschlossen. Nach seiner Übersiedlung nach Freiburg, welche in seinem 70. Lebensjahr erfolgte, und welche seine Frau leider nicht lange überlebte, dehnte sich die Tätigkeit des auch im Ruhestand Unermüdllichen noch auf das periglaziale Erscheinungsgebiet aus.

Bei der seinerzeitigen Veröffentlichung von SCHMIDLES Schriftenverzeichnis hatten wir die Hoffnung ausgesprochen, daß die Liste sich noch erweitern möge. Das ist auch eingetreten, so daß wir folgende Ergänzung bringen können:

Die Großformen der Bodenseelandschaft und ihre Geschichte. — Abh. d. Heidelb. Ak. d. W., math.-phys. Kl., 25, Heidelberg 1944.

Über das Alter des heutigen Oberseespiegels. — Mitt. d. Naturf. Ges. Schaffhausen, 20, 3, 1945.

Die Geologie von Singen und der Hegau-Vulkane. — Neubearb. 3. Aufl., Singen 1946.

Das nachlassende Gedächtnis hat schließlich — etwa im 85. Lebensjahr — den Schreibfreudigen genötigt, auf weiteres wissenschaftliches Arbeiten zu verzichten, was ihm bewußt schwer gefallen ist. Lektüre historischer Richtung trat mehr und mehr an die Stelle der Fachliteratur, und schließlich mußte er sich mit leichterem Kost und dem Abhören von Rundfunksendungen begnügen. Mehrfache Erkrankungen, die er dank der treuen Fürsorge seiner Adoptivtochter, Fräulein Maria SCHMIDLE-WALDVOGEL, überwand, unterbrachen die im ganzen auch in den letzten Jahren immer noch vorhandene Lebensfreude, bis eine Serie von Schlaganfällen das Ende brachte.

Für den jetzt Verstorbenen war es Freude und wertvolle Erholung, bis in das letzte Lebensjahr hinein in jedem Sommer als Gast der markgräflichen Familie in Salem oder auf Schloß Kirchberg sein zu können. So fand sein nie ganz überwundenes Heimweh zum See immer wieder eine Erfüllung.

L. ERB

Zum 70. Geburtstag von Direktor Prof. Dr. KARL MÜLLER

Am 16. Juni 1951 fand im Kreis des Badischen Vereins für Naturkunde und Naturschutz eine kleine Feier zu Ehren des Ehrenvorsitzenden unseres Vereins, Herrn Direktor Dr. KARL MÜLLER statt, der am 14. Juni das Fest seines 70. Geburtstages begehen konnte. Wenn dabei auch schon in beredten Worten des hochgeschätzten Jubilars gedacht wurde, so ist es doch gewiß ebenso am Platze, auch an dieser Stelle mit einigen Streiflichtern den Lebensweg unseres verehrten Ehrenmitgliedes zu beleuchten und seiner vielen Verdienste nicht nur um den Verein, sondern überhaupt um die Wissenschaft und schließlich um sein Heimatland Baden zu gedenken. Mir als einem seiner ältesten Freunde ist dafür der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden. Man wird es mir nicht verargen, wenn nun im Gegensatz zu mancher vorwiegend sachlichen Würdigung von Dr. K. MÜLLERS Lebenswerk meine Zeilen eine mehr persönliche Note tragen und absichtlich auch etwas Lokalkolorit erhalten haben. Es sollen ja zugleich auch Erinnerungen an alte Zeiten des Bad. Bot. Vereines sein. Und so will ich denn gleich die Anfänge unserer bis heute reichenden persönlichen und wissenschaftlichen Beziehungen aufzeigen.

Schon als wir noch beide Pennäler waren, führte uns das gemeinsame Interesse an der Pflanzenwelt, obwohl K. MÜLLER eine Klasse unter mir saß, doch bald zusammen, und wir waren uns schon als Tertianer darüber klar, daß wir nun die Flora Freiburgs und namentlich des Schwarzwaldes so ziemlich kannten. Wir waren ja fast alle Freizeit auf Exkursion. MÜLLER als Kirchzartener hatte durch Vermittlung von Lehrer LÖSCH im Zastler auch schon Fühlung mit den seltenen Farnen gewonnen, von denen wir wohl alle geheimen Fundorte, z. T. nach Nummern der Telegraphenstangen in den Tälern memoriert, im Kopf hatten: *Aspidium Braunii* im Oberrieder- und Höllental, *Asplenium germanicum* in Oberried, *Allosaurus crispus* bei Hofgrund usw. Auch zu dem von LÖSCH uns preisgegebenen *Ceterach* an einer alten Mauer in Burg führte mich MÜLLER